

Dozent Dr. Rudolf Schreiber  
Prag XIX., Kodymstr. 1012

Prag, am 5.1.1941.

Hochverehrter Herr Präsident!

Von Ihrer gütigen Erlaubnis Gebrauch machend, erlaube ich mir heute, Ihnen nochmals einige meiner Sorgen um das Historische Institut in Prag mit der Bitte um Ihren gütigen Rat vorzulegen. Mit Absicht wähle ich dazu die Form eines Privatbriefes, da es sich meist um Fragen handelt, über die ich selber erst Klarheit gewinnen möchte, bevor ich sie amtlich vorlege. Eine der Hauptaufgaben für der nächsten Zeit wird es sein, dem Institut eine den geänderten Verhältnissen entsprechende Gestalt zu geben. Das von Ihnen angedeutete Ausscheiden des selbständigen Römischen Institutes und die Weiterführung der dortigen Aufgaben unter deutscher Oberleitung, das ich selber unter den derzeitigen Umständen als eine Erleichterung der ganzen Lage betrachte, dürfte nach meinen Fühlungen weder beim Herrn Reichsprotector noch auch beim Schulministerium in Prag mehr auf ernste Schwierigkeiten stoßen, obwohl es auf tschechischer Seite natürlich sehr schmerzlich aufgenommen werden dürfte. Sollte ich Ihnen in dieser Sache noch mit Vorführungen oder Informationen dienlich sein können, so bitte ich, mir am besten an meine Privatanschrift die nötigen Weisungen zu geben.

Die nächste Aufgabe aber ist es, die Stellung des Historischen Institutes grundsätzlich zu klären und neu zu verfestigen. Bei genauem Durchdenken der Lage ist das Institut meines Erachtens ein Sonderfall, der mit den üblichen Historischen Kommissionen der deutschen Landschaften nicht gleichgesetzt werden kann. Es betreut nämlich einen Hauptteil der Aufgaben für den gesamten Bereich der ehemaligen böhmischen Länder, der heute aus zwei politisch selbständigen Teilen, dem Protektorat und dem Sudetengau, sowie aus 3 kleineren, an Bayern, Ober- und Niederdonau angeschlossenen Gebieten besteht. Das Institut umfaßt also in seinen Aufgaben räumlich den Umfang zweier Historischer Kommissionen, der des Sudetengaus und der -noch nicht bestehenden - des